

Laibacher Zeitung.

N. 150.

Donnerstag am 4. Juli

1850.

Die "Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 13 fl., halbjährig 6 fl. 30 fr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. C. M. Insertate bis 12 Zeilen 1 fl. für 3 Mal einzuhalten.

Aemtlicher Theil.

Se. f. k. Majestät haben über Antrag des Ministers des Neuzern mit allerhöchster Entschließung vom 20. Juni, die bei der Internuntiatur in Konstantinopel erledigte Stelle eines zweiten Dolmetsch dem Secretär-Dolmetsch Theodor Nit. v. Schwarzbauer, mit Beibehaltung dieses von ihm zuletzt geführten Titels, und den bisherigen Dolmetsch-Adjuncten Carl v. Eder zum dritten Internuntiatur-Dolmetsch allernädigst zu ernennen geruht.

Die directe Besteuerung in Oesterreich mit ihren Mängeln und wie sie seyn soll.

(Schluß.)

Nach der Darstellung dieser Verhältnisse wird zu dem neuen Steuersysteme, welches Herr Radn. S. 51 vorschlägt, auf S. 55 übergegangen, wo gesagt wird:

Nach einem nur oberflächlichen Ueberschlage müßten die Steuern nach dem (von ihm) vorgeschlagenen Steuersystem tragen:

2. Von Grundbesitz.

(S. 55. der Flugschrift.)

„Die österr. Monarchie zählt über 12.000 Quadr. Meilen Flächenraum.“

„Werden davon 2000 Quadr. Meilen auf Communicationswege, auf Flüsse und unfruchtbare Strecken, dann 1000 Quadr. Meilen auf Städte, Flecken und Dörfer gerechnet, so bleiben zur Landwirtschaft 9000 Quadr. Meilen übrig.“

„Ihr Durchschnittsertrag, mit Rücksichtnahme auf die cultivirten und nicht cultivirten Kronländer, nur mit 50.000 fl. per Quadr. Meile angenommen, so liefert das einen Netto-Ertrag von 450 Millionen, und davon die Steuer mit 15 Prozent berechnet, fallen ab 67½ Millionen Gulden.“

Man muß den Grundbesitzern der österreichischen Monarchie zu diesem Ertrage mit 50.000 fl. per Quadr. Meile (daher per Joch durchschnittlich 5 fl.) Glück wünschen; daß sie diesen aber je erhalten werden, aus folgenden Gründen in voraus bezweifeln, bei dem dermaligen Culturzustande sogar für unmöglich erklären.

1. Hat von den bis nun in der Katastralschätzung beendigten Provinzen, im Durchschnitte aller Culturgattungen, noch keine ein Resultat per Joch mit 5 fl. geliefert, selbst das gesegnete Niederösterreich nicht, obwohl dieses an Ackerland über ein Drittel seiner produktiven Fläche (nämlich 1,330.668 Joche) besitzt, und wie oben gezeigt, unter den 6 Provinzen mit dem höchsten jochweisen Durchschnittsertrage per Joch mit 4 fl. 15 kr. das steht.

2. Von den noch abzuschätzenden Provinzen, Mähren, Schlesien, Böhmen, Galizien, Siebenbürgen, Ungarn, Croatiens, Dalmatien und Tyrol, wird selbst das fruchtbare Ungarn, in dem durchschnittlichen Reinertrag eines Joches oder einer Quadr. Meile die Provinz Niederösterreich nicht übertroffen, weil die Menge der Erzeugnisse, so wie der Mangel an leichten Absatzwegen keine höheren, sondern nur geringere Preise der Producte voraussehen lassen, und weil die Unzahl Wälder, Weiden, Pusten &c., jenen des Acker-, Wies- und Weinlandes herabdrücken werden.

Derselbe Fall wird bei Siebenbürgen und Galizien eintreffen, während Mähren sich der Provinz Oberösterreich nähern dürfte, Böhmen hingegen aus Rücksicht der Menge von Wäldern an dem Erz- und Riesengebirge, an den Sudeten, dem böhmisch-mährischen Gebirge, an dem Böhmerwalde &c. und der an diesen Gebirgen befindlichen schlechten ökonomischen Culturgattungen sich mehr den Ergebnissen der Steiermark anschließen wird.

Was Croatiens und Dalmatiens für durchschnittliche Reinerträge erwarten lassen, gibt der Vergleich mit Krain und dem Küstenlande, wovon man bei dem letzteren den großen fruchtbaren Theil des Görzer Kreises von Monfalcone und Ronchi abwärts gegen das adriatische Meer, Aquileja, und von hier auswärts an beiden Ufern des Isonzo bis über Gradiska und Görz, und von hier das schöne Thal gegen Wippach — aber abrechnen muß; Tirol hingegen wird, trotz seiner werthvollen Culturen im Süden, sich mehr den Ergebnissen Kärentens als einer der andern Provinzen gleichstellen.

Aus den Darstellungen der Verhältnisse der der Katast. Schätzung noch einzubeziehenden Länder kann mit Hinblick auf die 6 schon abgeschätzten Provinzen kein höherer, wohl aber ein geringerer durchschnittlicher Reinertrag per Joch und Quadr. Meile erwartet werden.

Nimmt man für die noch abzuschätzenden Länder den gleichen durchschnittlichen Reinertrag für ein Joch (in runden Zahlen 2 fl. 42 kr.) oder 27 fl., daher für die Quadr. Meile 27.000 fl. als Reinertrag an, und berechnet damit die von Herrn Radn. Seite 55 der Landwirthschaft verbliebenen 9000 Quadr. Meilen, so erhält man statt 450 Millionen fl. Netto-Ertrag, nur 243 Millionen fl., welche zu 15 Proc. Steuer, statt 67½ Millionen Gulden, nur eine Grundsteuer mit 36,450.000 fl., daher über 31 Millionen fl., oder fast 50 Proc. weniger als der Vorschlag des Herrn Radn. nach seinem projectirten Steuer-Systeme beträgt.

Ob außer dem Grundbesitz auch bei den übrigen Arten des menschlichen Erwerbes, nämlich bei der Manufacturindustrie und dem Handel, dann bei den Leistungen des persönlichen Dienstes nicht auch namhafte Abfälle von Millionen sich ergeben werden, welche Herr Radnizka Seite 55, 56 und 57 mit Inbegriff des Bodeneigenthums auf 300 Millionen berechnet, mögen Fachmänner beurtheilen.

Politische Nachrichten.

Oesterreich.

Laibach, am 3. Juli

Am 1. d. wurde zur Feier des Beginnes der neuen Gerichtsbehörden ein solennes Hochamt in der hiesigen Domkirche abgehalten. Hierauf versagten sich die Herren Gerichtsbeamten in den Rathssaal des hiesigen Landesgerichtes, bei welcher Gelegenheit der Herr Landesgerichts-Präsident v. Petteneg und der Herr Staatsanwalt Kaiser v. Trauenstein auf die bedeutungsvolle Feierlichkeit bezügliche Reden hielten.

Stein, am 1. Juli.

— (2) — Heute verkündeten um 5 Uhr in der Früh von der hiesigen Kleinseite herab Pöllerschüsse das Fest der feierlichen Eröffnung des neuen k. k. Bezirksgerichtes in Stein.

Um 9 Uhr Vormittag versammelten sich der hochgeachtete Herr Bezirkshauptmann v. Pavich und

der Herr Bezirksrichter Konsek, dem der Ruf seiner Biederkeit und Charakterstärke schon vorangeleit war, mit allen übrigen Herren Justiz-, politischen und Finanzbeamten, so wie auch die hiesige Nationalgarde mit ihrer braven Musik, endlich auch viele Bürger der Stadt und Bewohner der Umgebung in der Pfarrkirche auf der Schutt zu einem Hochamt mit *veni sancte spiritus*, welches der ehrwürdige Herr Dechant Voiska mit Assistenz celebrierte.

Hierauf begaben sich der Herr Dechant sammt den Hochw. Geistlichen, die sämtlichen Herren Beamten, die Nationalgarde nebst vielen Andern in das neue Gerichtshaus, wo der Herr Bezirksrichter Konsek an die Versammelten in der Landessprache eine, die Wichtigkeit der constitutionellen Gerichte und deren Beamten darstellende Rede hielt, worin zugleich der Beifall aller Ständeklassen angesprochen wurde, und sich auch der fromme Sinn: Der Anfang mit Gott — *unitis viribus* — zur Rührung der Zuhörer, deutlich kund gab. Den Schluß der Rede besiegelte auf den geliebten Kaiser Franz Joseph ein dreimal wiederholtes *Zivio*.

Eben so feierlich wurde hierauf am Gerichtshause das Adlerschild ausgehängt, wobei die Nationalgardemusik die Volkslymne anstimmte, was den Schluß der Feierlichkeiten bildete.

Möge das Gerichtshaus ein Tempel der Weisheit und der Gerechtigkeit seyn; mögen die Bewohner des Gerichtssprengels mehr durch Achtung vor dem Gesetze, als durch Furcht vor Strafen bestimmt, immer mit Vertrauen in ihren Angelegenheiten dahin blicken, und dort stets Recht und Schutz finden! —

Friesach, 28. Juni. In der Umgegend des benachbarten Neumarkt, hart an der Gränze Kärentens, ist plötzlich eine Anzahl Wölfe, man vermutet deren fünf, sammt ihren Jungen aufgetaucht, welche den bestürzten Landleuten bereits mehrere Kinder weggekapert haben. Diese machten sich sofort an die Verfolgung der ungebetenen Gäste, und es gelang ihnen, sie wenigstens aus ihrer unmittelbaren Nähe zu vertreiben. Gegenwärtig sollen sie auf der sogenannten Crevenze hausen. In Neumarkt sind Anstalten zu einer allgemeinen Jagd auf dieses im höchsten Sommer so unerwartete Raubgesindel getroffen worden.

Bei Radkersburg in Steiermark fuhr am 24. Juni ein Grundbesitzer mit seinen zwei Pferden und einem Leiterwagen, worauf seine Tochter und seine Enkelin sich befanden, nach seiner Weise, um Futter einzuführen; auf dem Wege dahin hatte er über einen, sonst unbedeutenden Graben zu fahren; durch das Austraten der Mur war dieser Graben mit Wasser gefüllt. Angelangt an dieser Stelle soll die verheirathete Tochter noch die Tiefe des Wassers untersucht und gesagt haben, es sey nicht gefährlich. Der Vater hieb ein und das Fahrzeug sammt den zwei Pferden, Vater, Tochter und Enkelin, — alle verschwanden in der Tiefe! Tags darauf hat man die Pferde, eines auf dem andern liegend tot an der Unglücksstelle neben dem Wagen aufgefunden; von den Verunglückten aber keine Spur.

— Wien, 1. Juli. Von den Grundzügen des projectirten italienischen Memoires verlautet Folgendes: Die Italiener bitten vor Allem um Vereinigung Benedigs und der Combardei zu einem Kronlande, mit der Bildung des Landtags aus 2 Kammern sind sie einverstanden; 2. lautet ihr Vorschlag

dahin; daß der Senat aus 60 Mitgliedern bestehen soll. Hiervon wären (nur) 18 von der Regierung zu ernennen, die Andern jedoch würden die Communen (als solche), die Universitäten und die gelehrten Gesellschaften des Landes erwählen.

— Die Uniform der ungarischen Beamten wird — wie das „M. H.“ nun mit Bestimmtheit meldet — eine ganz nationale seyn; grüner Attila mit dünnen Goldschnüren, Kalpak, und an einem Schnurgehänge der ungarische Säbel.

— Nach den „Gazdasagi lapok“ droht der ungarischen Wölle eine gefährliche Concurrenz durch die australische Wollproduction, da eine englische Compagnie sich gebildet, die dieselbe auf dem Continente bekannt machen und Absatzwege anbahnen will. Dies ist bereits auf dem letzten Breslauer Markte geschehen und hat die daselbst gelagerte Ware nicht nur große Sensation erregt, sondern sie ist sogar an Brünner Fabrikanten abgesetzt worden.

— Der Siebenbürger lutherisch-evangelische Bischof hat sich in voriger Woche, begleitet von dem Generalsyndicus und Pfarrer von Großau, auf die Reise nach Wien begeben; der Zweck dieser Reise ist, bei Seiner Majestät in Sachen hochwichtiger Kirchenangelegenheiten fürzusprechen.

— Das Monument für den Pfarrer St. Roth soll in Wien angefertigt werden und wird aus einer einsachen, vier Klafter hohen Säule bestehen.

— In dem k. k. Infanterieregimente Prinz Hohenlohe, dessen Stab in Ancona, und ein Bataillon in Laibach liegt, befinden sich nach dem „P. M.“ 35 ung. Crofficiere, darunter Baron Döry, — Egressi Beni u. s. w.

— Wien, 2. Juli. Bekanntlich hat sich die sardinische Regierung bei dem österreichischen Cabinet wiederholt zu Gunsten der aus dem lombardischen und venetianischen Gebiete geflüchteten oder exilirten österreichischen Unterthanen verwendet. Die österr. Regierung, obwohl in einer, österreichische Unterthanen betreffenden, Angelegenheit jede fremde Einmischung fern haltend, ist bei dieser Angelegenheit mit großer Milde zu Werke gegangen, und dem wiederholt und unverholen ausgesprochenen Wunsche des Turiner Cabinets, dieser ungebetenen Gäste bald entledigt zu werden, mit großer Bereitwilligkeit entgegengekommen. Die den Compromittirten zur Rückkehr gegebenen Termine wurden mehrmals (das letzte Mal vor nicht langer Zeit auf sechs Wochen) verlängert. Die sardinische Regierung unterließ es, ihren Einfluß darauf zu verwenden, daß die in ihrem Lande befindlichen Ausgewiesenen von dieser Gelegenheit zur Rückkehr in's Vaterland auch wirklich Gebrauch machten. Als ihr jedoch die Zurückgebliebenen in politischer und finanzieller Beziehung nicht unbedeutende Ver- genheiten bereiteten und daher nachgerade über die Maßen lästig zu werden anfingen, verwendete sie sich für sie um eine abermalige Fristverlängerung. Hierauf wurde ihr zwar erwiedert, daß dies sich mit der Würde der österr. Regierung nicht vertrage, und daß es den Ausgewiesenen nicht gestattet werden könne, mit der Langmuth der Regierung ein nicht ehrenhaftes Spiel zu treiben; doch ließ sich Feldmarschall Radecky in seiner Herzengüte herbei, auch jenen Flüchtlingen, welche den letzten Termin unbemüht verstreichen ließen, die Bewilligung zur Rückkehr an den heimatlichen Herd unter der Bedingung nicht undeutlich in Aussicht zu stellen, daß sie mit speziellen Eingaben darum ansuchten, und die Nichtbeachtung der Terminträsten auch nur mit halbweg plausiblen Gründen zu rechtfertigen oder zu entschuldigen im Stande wären. Solche Züge von Herzengüte und Humanität wären, wie man hätte vermuten sollen, wohl geeignet gewesen, bei der sardinischen Regierung ein bereitwilliges Echo zu finden und dieselbe aufzusordern, auch ihrerseits mit gleicher Aufrichtigkeit vorzugehen. Diese gerechte Erwartung hat sich nicht bewährt. Sey es nun, daß die sardinische Regierung befürchtete, nur eine geringe Anzahl Flüchtlinge würde von der neuen Concession Gebrauch machen und der überwiegende Theil derselben ihr noch fortan zur Last fallen; sey es, daß ihr der vom Feldmarschall angedeutete Weg zu umständlich schien, und ihrem Wunsche, sich à tout prix von den Eindringlingen

zu befreien, nicht schnell genug entsprach, genug, sie schlug den kürzesten Weg ein — (ob er auch der ehrenhafteste, bleibt dahingestellt) öffnete eines Nachts den in der Festung Alexandria recludirten Flüchtlingen die Pforten ihres Gefängnisses, ließ sie gefesselt und unter starker Bedeckung an die österr. Gränze bringen, wo sie ihrer Bande entledigt und ihrem ferneren Schicksale überlassen wurden. Was Wunder, daß Leute, die aller Habe entblößt, und als Compromittirte schwerlich geneigt waren, sich in die Nähe von Orten, wo Behörden ihren Sitz haben, zu wagen, nur durch Verbrechen sich ihren Unterhalt zu verschaffen suchten, und daß aus ihnen theilweise jene Räuber und Begelagerer hervorgingen, welche in letzterer Zeit einige Theile des lombardischen Gebietes beunruhigten. Gerade unter den bei einer Streifung zur Haft gebrachten Personen befanden sich zum großen Theile solche von der sardinischen Regierung auf das österreichische Gebiet gewaltsam ausgesetzte Flüchtlinge. Wie weit es unter diesen Umständen mit den freundnachbarlichen Beziehungen von Seite der sardinischen Regierung her ist, möge der Leser selbst beurtheilen. Wir enthalten uns jeder näheren Beleuchtung. Die Sache spricht so klar für sich, daß jedes Raisonnement hierüber den Eindruck, den die nackt hingestellte Thatsache in dem Gemüthe des Unbesangenen hervorbringen wird, nur schwächen dürfte.

— Vom gestrigen Tage an werden 200 Invaliden mit den statutenmäßigen Pensionsbezügen, 1., 2. und 3. Classe aus der Baron Haynausstiftung betheiligt.

— Um die Freude über den Abschluß des wichtigen Actes der Constituirung der neuen Gemeinden im Bereich der Bezirkshauptmannschaft Hietzing kund zu geben, hat der Gemeindeausschuß von Hietzing eine besondere Feierlichkeit vorbereitet. Es wird am 4. d. in allen Kirchen des Bezirkes zu gleicher Zeit ein solennes Hochamt abgehalten werden und Abends ebenfalls zu gleicher Stunde eine großartige Beleuchtung aller Ortschaften statt finden.

Triest, 1. Juli. Bl. — Ich gehöre nicht eben zu jenen Staatsbürgern, welche die lezthin decretirte Unabhängigkeit der Kirche als die beste Maßregel zum öffentlichen Wohle ansehen. Und aus dem Innersten meiner Seele möchte ich jene wahrhaft christlichen Seiten wieder begrüßen, wo in den kirchlichen Versammlungen der Kaiser den Vorwurf führte, und mit dem Beirathe sachkundiger Laien jene Verordnungen erließ, auf die sich gerade die späteren Bischöfe so hartnäckig fußten, ohne zu bedenken, daß die nämliche Gewalt, welche sie gegeben, selbe abermals widerrufen kann.

Doch verehre und liebe ich die Religion und ihre Sachwalter allzu sehr, als daß ich schweigen könnte, wenn gegen Kirchenfürsten Verleumdungen gestreut werden, wie solche der „Wanderer“ in seinem Morgenblatte vom 26. v. M. aus der „Adria“ entnommen.

Dort heißt es in Kürze: der Bischof von Triest und Istrien habe in höchst eigener Person einen seines Priesters in's Hospital als Geisteskranken geführt, weil dieser ganz ungescheut über das Ungerechte und Verderbliche der jüngsten Kirchenerlässe gesprochen hatte. —

Diesen vielleicht gar böswilligen, jedenfalls aber vor dem Presgefze nicht zu rechtsetzenden Verdrehungen der Wahrheit gegenüber, kann ich auf Grund vollends zuverlässiger Erhebungen berichten, was da folgt:

Herr S...r, ehemaliger Curat in X...., hatte sich die Abschaffung der Quartese und anderer Natural-Giebigkeiten, welche seine pfarrherrlichen Einkünfte bedeutend verringerten, so sehr zu Herzen genommen, daß er bald in eine tiefe Melancholie verfiel, deren äußere Erscheinungen sich immer mehr dem Irssinne näherten. In heiteren Momenten ward er sich selbst seiner bedenklichen Krankheit bewußt, und noch im Vorjahr gelang es, ihn zu bewegen, daß er noch Triest auf Urlaub kam, bei seinem Jugendfreunde, dem Herrn Cooperator K...., die Wohnung nahm, und sich der ärztlichen Behandlung des

Doctors der Irssinnigen, Ritter von Dreer, unterwarf, welcher es sogar ratsam erkannte, an dem geisteskranken Herrn S...r einen Aderlaß zu applizieren. Doch nach acht Tagen machte sich der Herr S...r heimlich aus dem Staube, und erschien plötzlich in seiner Pfarrgemeinde wieder.

Das ungereimte Wesen, welches der Herr Curat in seine Kanzelreden einmengte, und die Wahrnehmung, daß derselbe sogar an den Tauf-, Trau- und Sterberegistern mit einer ganz sonderbaren Gleichgültigkeit zu reissen begann, brachten die Gemeinde zur Einsicht, daß ihr Seelenhirt einen so ziemlich verrückten Verstand habe. Daher wendete sie sich an den hiesigen Herrn Bischof mit der Bitte um schleunige Abhilfe.

Unser verehrungswürdige Kirchenfürst Barthel lud in Folge dieser dringenden Vorstellung seinen Curat-Priester S...r mittelst eines Schreibens zu sich nach Triest, hielt denselben einige Tage gastfreundlich in seiner Wohnung, um über die Wahrheit jener Klagen die volle Überzeugung zu gewinnen, und sah endlich selbst ein, daß sein Guest einer ordentlichen ärztlichen Behandlung überlassen werden müsse, wenn seinem offensären Irssinne übrigens noch geholfen werden solle.

Dieserwegen geschah es am 19. Februar d. J., daß den mehr genannten geisteskranken Curaten der Herr Bischof zu einer Spazierfahrt im eigenen Wagen einlud, und denselben geraden Weges in's Hospital führte, wo für Herrn S...r bereits ein anständiges Vocal bereitet worden war. Se. bischöfliche Gnaden geleiteten den Geisteskranken bis in das für diesen bestimmte Gemach, woraus er jedoch entfloß, und da erst wurde der Zwang in Anwendung gebracht, wie es die Verhältnisse auch unabwendbar erheischten.

Der Bischof besuchte den armen S...r öfters in der Zelle, sorgte für diesen wie der beste Vater, und als die Aerzte zu einer Lustveränderung in dessen Heimat, nach Münkendorf, rieten, verwendete sich der Kirchenfürst dahin, daß die Unverwandten des Curaten kamen und diesen am 25. April d. J. nach Hause führen, wo sich dessen melancholisch Geisteskrankheit auch so ziemlich gehoben haben soll.

Meine Daten sind präcis und aus unlängst Quellen geschöpft; dennach frage ich, ob es nicht ein Vergehen, nicht nur wider das positive Gesetz, sondern auch wider die schuldige Achtung vor der Wahrheit, vor der Tugend und der Religion sei, in einer so unverschämten Weise Handlungen zu veranstalten, welche in ihrer Wirklichkeit die herzlichste Anerkennung des Volkes verdienen.

Wenn sich die Redacteure obiger Journale von der Vorschubleistung des erwiesenen Presfvergehens bei Seiten reinigen wollen, so werden sie am Besten thun, meine vorliegende Darstellung des wahren Sachverhaltes zur Wissenschaft ihrer Leser aufzunehmen; denn auch in der versänglichen Form eines Gerüchtes darf die Ehre eines uns theuern Mannes nicht angetastet werden. —

Heute oder Morgen wird eine Versammlung des Triester Gemeindeausschusses gehalten, welche die Frage in Erwägung ziehen will, ob nicht und unter welchen Modalitäten zur provisorischen Abhilfe des stets größern Mangels an Scheidemünze, Gemeinde-Bons von den kleinsten Beträgen hinausgegeben werden sollen.

Doch eine solche Maßregel bedarf der landesfürstlichen Bewilligung, und ich würde zu dieser nicht raten, wenn nicht derlei Bons eine gleichnamige Summe in der Gemeindecaisse abgesondert depositirter Münzscheine zu Grunde gelegt werden seyn wird. So daß der Gulden-Münzschein die eine Post des Empfanges im Register decken soll, und sechzig Gemeinde-Noten von Einem Kreuzer auf Grund und mit Berufung jener Mutterpost in der Ausgabe ausgeschnitten werden. Widrigfalls würde nicht nur die Schuld der Gemeinde, sondern auch die ohnehin unverdauliche Masse des circulirenden Papiergeldes ohne Noth vermehrt werden.

Heute fand in der alten St. Antonia-Kirche unter Assistirung Sr. bischöflichen Gnaden eine Andachtssieier Statt, wobei der Beistand des heiligen

Geistes für unsere neu installirten Richter angerufen wurde. —

Ich habe mich über die Organisation der Gerichte schon andernorts geäußert und wiederhole meine Wahrnehmung, daß diese schön geordnet, und zahlreich besetzt sind, wornach eine schleunige Prozedur zu erwarten steht. Doch kann ich meine eben so klare Überzeugung abermals nicht unterdrücken, daß dieses Werk unvollendet bleibt, bis nicht „Friedens- und Schiedsrichter“ eingeführt werden, welche von der Gemeinde ernannt und vom Reiche besoldet werden müßten, damit selbe das Vertrauen des Volkes genießen, und von dem gemeinen Einflusse der Parteien dennoch unabhängig gestellt werden.

Benedig, 30. Juni.

— F. — Als ich vor zehn Monaten auf den Ruinen Marghera's stand, und Augenzeuge war, als sich ein heftiger Batterie-Kampf entspann, als ich sah, wie Hunderte von Feuerschlünden Tod und Verderben brachten, als ich das Fallen der Glühkugeln, Granaten und Bomben in die Lagunen-Stadt bemerkte, da konnte ich nur mit Wehmuth auf die arme, von der höchsten Blüthe zu tiefer Armut gesunkene, von Krieg, Hunger und Pest gepeitschte Stadt hinblicken und meinen Schmerz nicht unterdrücken, als ich das Meisterwerk der Baukunst, die herrliche Lagunenbrücke theilweise durch Zündung der Minen mit Donnergräube in die Luft springen, an vielen andern Theilen bedeutend verletzt, ja in den Grundfesten zerstört sah.

Wann werden die Folgen dieses unglückseligen Krieges verschwinden gemacht, wann dem allgemeinen Elende abgeholfen, wann das zerstörte wieder hergestellt werden? Diese Fragen werfen sich unwillkürlich jedermann von selbst auf. Der Zeitpunkt der Lösung ist gekommen. Ist gleich die Wunde des allgemeinen Elendes nicht vernarbt, so ist doch in Beziehung auf Ergänzung des materiell zerstörten so viel gethan worden, daß ein Fremder vergebens die Spuren der Verwüstung des wütenden Krieges sucht. —

Die Lagunen-Brücke steht in ihrer früheren Majestät da, und trozt den oft mit Gewalt anprallenden Wellen der bewegten Lagunen. Wer noch zu Anfang des laufenden Jahres die zertrümmerten Bogen sah, wer hie und da nichts als Schutthaufen oder dem Einsturze nahe Bauten erblickte, der sieht jetzt täglich 10 bis 12 Eisenbahnzüge mit Blikschnelligkeit über dem friedlichen Gaukeln der Gondeln und der Barken emsiger Fischer.

Nach einer, am Abende des 27. d. M. statt gehabten, zur vollkommenen Zufriedenheit ausgefallenen Probefahrt, wurde gestern um 5 Uhr Früh die erste öffentliche Festfahrt nach Verona unternommen.

Die Locomotive „Bucintoro“, die ehemalige Meeresherrschaft Benedig's vorstellend, und „Volfa“ den berühmten Physiker bezeichnend, waren in Thätigkeit. Alles war festlich geschmückt, zwei Musikbanden ließen melodische Töne erschallen, und die zahlreiche elegante Welt erhöhte den Heiz dieses, wenn auch nicht neuen, so doch interessanten Anblickes. Der Herr Ministerialrath Ritter von Negrelli kam von Verona, und empfing an der Eisenbahnstation Se. Excellenz den Hrn. Statthalter mit den ersten Autoritäten Benedig's. Genannter Herr Ministerialrath hielt eine kräftige Rede, wandte sich sofort an den bauleitenden Hrn. Ingenieur Maino, dann an den Bauunternehmer Busetto-Petich, lobte ihre gediegenen Leistungen und sprach sich über die Anerkennung, welche dieses Meisterwerk bei Seiner Majestät unserm Kaiser fand, aus, indem dem Erstern das goldene Verdienstkreuz ohne Krone, dem Zweiten das silberne mit der Krone gnädigst verliehen wurde. Auch unser allgeliebter Statthalter sprach eine kurze, jedoch herzliche, innige Rede, welche besonders die zwei Decorirten betraf und sie sichtbar rührte. Mit mehrmaligem Lebhaften auf unsern jugendlichen Kaiser endete diese Feierlichkeit, welche gewiß in dem Andenken der Lause von Zusehern lebend erhalten wird.

In politischer Beziehung erfolgte nichts von Bedeutung. Es tauchten zwar alltäglich viele und mitunter sehr lächerliche Demonstrationen auf, sie finden

jedoch nicht besonderen Anklang, und da sie sich meist auf Abzeichen in Kleidungen beschränken, so werden sie auch von der Militär- und politischen Behörde nicht beachtet. Wohl das beste Mittel, um diese Albernheiten schwinden zu machen.

Um die, in der Provinz Padua und Novigo so sehr getrübte Sicherheit des Eigenthums und der Person möglichst zu schützen, wird noch immer von den Militär- und Civilgerichten mit größter Energie eingeschritten, daher fortwährende Verhaftungen der Schuldigen unternommen und selbe sohin dem Standrecht überliefert. Von den 43 zum Tod verurteilten Verbrechern, wurden 29 erschossen, und 14 bei Berücksichtigung des mildernden Umstandes ihres reumüthigen Bekennisses begnadigt, d. i. die Todesstrafe in zwanzigjährigen Kerker umgestaltet.

Bei den stattgehabten Hinrichtungen soll sich eine verwegene Weibsperson mit besonderer Reckheit und auffallender Gleichgültigkeit benommen haben. Auf den Richtplatz geführt, gab sie dem Geistlichen, der ihr die letzten Trostworte zusprach, einen Zwanziger, mit der Bitte, für sie eine Messe zu lesen, falls sie wirklich erschossen würde, beiseitend, ihr das Silberstück zurückzustellen, wosfern sie, wie sie hoffe, begnadigt werde.

Die Gnade blieb jedoch aus, und ihre Hoffnung, den Zwanziger wieder zu erhalten, wurde vereitelt.

Morgen beginnen in Verona die Berathungen über das Zwangsanleihen der 120 Millionen Lire, von denen jedoch die freiwillig beigesteuerten 13 Mill. abgezogen und den Orten, wo sie contribuit wurden, zu Gunsten geschrieben werden. In Folge dieser Verhandlungen dürfte der Werth unseres Papiergeldes, der so bedeutend gesunken ist und so fühlbaren Schaden verursachte, in Kürze steigen.

Von dem Wirken unserer Vertrauensmänner in der Residenz haben wir keine bestimmten Nachrichten. Die Communal-Versammlung soll bereits ausgearbeitet seyn, und nur der Sanctionirung des Kaisers bedürfen; nicht so weit gediehen sollen die Ausarbeitungen des Provinzial-Statutes seyn, und selbe sollen, so viel man wissen will, nicht vollkommen den gestellten Anforderungen entsprechen. Gepannt sieht man daher den bezüglichen Entwickelungen entgegen.

Agram, 2. Juli. Se. Excellenz der Ban wird am 4. d. von Agram abreisen, und noch am selben Tage in Petrinja, am 5. in Karlstadt, am 6. in Ogulin, am 7. in Gospic, am 8. in Zengg, am 9. in Fiume eintreffen, dort einen Tag verweilen und am 11. ohne Aufenthalt nach Agram zurückkehren; am 14. soll Se. Excellenz nach Bellovar, am 18. nach Wien und Napajedl abreisen, und nach vollzogener Trauung sogleich wieder die Rückreise nach Agram antreten.

Zur Verherrlichung der Freudenfeste, welche die Anwesenheit Sr. Excellenz des Banus in unserer Hauptstadt hervorrief, wurde gestern von einer Gesellschaft der Bewohner Agrams in dem Saale des Nationalgebäudes ein glänzendes Banquet gegeben, bei welchem alle Stände zahlreich repräsentirt waren. —

Das Fest dauerte bis gegen Abend, mit Frohsinn und treulicher Herzlichkeit begleitet, und als der Ban ausbrach, geleitete ihn die Gesellschaft unter denselben Freudenbezeugungen wie bei seiner Ankunft.

R u s l a n d.

Kalisch, 25. Juni. (E. B. a. B.) Im ganzen Königreich Polen herrscht gegenwärtig eine seltsame Stille. Die Truppenbewegungen haben größtentheils aufgehört, die Heere ruhen, oder sie werden in den Waffen nur im Kleinen geübt, gleichsam als Vorbereitung zu kommenden großen Manövers. Ein Theil der in Polen sonst so zahlreichen Generale ist auf seine Güter oder ins Ausland gereist, und die frühere Rührigkeit der polnischen Waffenlager hat bedeutend nachgelassen. Desto fleißiger scheint die Diplomatie zu seyn, denn es reisen fortwährend Abgeordnete verschiedener Höfe nach

St. Petersburg, in diesen Tagen der neapolitanische Abgeordnete aus dem Kriegsministerium, David Giuliani und Hr. v. Lebzelter aus Wien.

Der Minister - Staatssekretär für das Königreich Polen, Turkull, hat soeben einen kaiserlichen Ucas veröffentlicht, welcher sämtlichen Beamten und Officialisten des Königreichs Polen, die aus der Staatscasse besoldet werden, ohne Genehmigung ihrer Behörden das Heirathen verbietet. Es müssen fortan die Beamten der 1. bis 6. Classe beim Administrationsrath des Königreichs, jene der 7. bis 10. Classe bei den Regierungs-Commissionen, und alle niederen Beamten bei der Behörde, welche dieselben angestellt hat, um die Genehmigung zu ihrer Verheirathung einkommen. Diejenigen Beamten, welche ohne Erlaubniß ihrer Behörden heirathen, werden aus ihrem Dienste entlassen. Bei den Heirathsge suchen haben die Behörden besonders darauf zu sehen, daß die Beamten durch ihre Verheirathung ihre materielle Stellung nicht verschlimmern. Auch die Geistlichen, welche einen Beamten ohne einen von der Behörde ausgestellten und ihnen vorgelegten Erlaubnisschein trauen, verfallen in Strafe. Dieser neue Ucas hat unter den Beamten des Königreichs große Sensation erregt. (Wand.)

Großbritannien und Irland.

Auf Malta, 16. Juni, erfahren wir: Das ganze englische Mittelmeergeschwader liegt im hiesigen Hafen vor Anker und wird sich nächstens nach Gibroltar begeben.

Neues und Neuestes.

— Wien, 2. Juli. Die Inspectionsreise des Ministerialrathes Egörnig durch Dalmatien, auf welcher sich derselbe gegenwärtig befindet, hat eine Prüfung des Hafen-Sanitätswesen zum Gegenstande.

— Die Verwechslung der deutschen und ungarischen Münzscheine zu 6 und 10 Kreuzer ist in Folge Ministerialaustrages in der Verwechslungscasse eingestellt worden.

— Die Verwechslungscasse macht bekannt, daß die dreiperzentigen Cassanweisungen vom Juli auch nach dem 1. Juli jederzeit zur Interessenbehebung beigebracht werden können, da die Interessen ohne Unterbrechung fortfahren, und die Besitzer auch nach dem 1. Juli keinen Verlust an den fortfallenden Interessen erleiden können. Zugleich erinnert dieselbe durch Anschlag, daß Reichsschakscheine gegen ungarische Landesanweisungen nicht verabsagt werden können, und die Verwechslung nur gegen dreipercent. Juliareisungen statt findet, daß aber die 1. Abtheilung der Verwechslungscasse dreiperzentige Cassanweisungen gegen ungarische Landesanweisungen anstandslos verabfolgt.

— Auch in mehreren Garnisonen Italiens ist unter der Mannschaft die Augenkrankheit ausgebrochen, und in der jüngsten Zeit in der Festung Pizzigethone unter den zwei Compagnien Gradiskaner, vierundsiebenzig Mann, wovon einige heimlich blind sind, wurden am 22. Juni in das Spital nach Cremona abgegeben. In Folge dieser Ereignisse reiset ein Stabsarzt von Garnison zu Garnison, und visitirt auf's Genaueste nicht nur die Mannschaft, sondern auch die von selben bewohnt werdenden Localitäten. Die Ursache des Entstehens dieser so bedenklichen Krankheit mag wohl darin liegen, daß die Infanterie gewöhnlich auf demselben Platze exercirt, wo kurz vorher Cavallerie und Artillerie ihre Übungen hatten; die großen Staubwolken, welche bei jeder Bewegung sich auf dem durch die Hufe der Pferde aufgestampften Terrain erheben, vergehen selten von einem Exercierpunkt bis zum andern, erlauben somit keinen gesunden Atemzug und belästigen die Augen der Leute über alle Maßen.

— In wohl unterrichteten militärischen Kreisen spricht man, daß Se. Majestät der Kaiser die Errichtung von zwei neuen hohen Militärstellen, nämlich eines Generalinspectors für Infanterie und eines zweiten für Cavallerie sanctionirt habe.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 3. Juli 1850.

Staatschuldverschreibungen zu 5	pt. (in C.M.)	95 15/16
dettio	" 4 1/2 "	83 13/16
dettio	" 4 "	74 1/16
dettio	" 2 1/2 "	51 1/2
Darlehen mit Verlosung v. 3. 1839, für 250 fl.		280 5/8
		Aerarial,

Obligationen der Stände von Österreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mäh- ren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain, Görz und des Wien. Oberkammeramtes	zu 3	p.Ct.	—
" 2 1/2 "	"	"	—
" 2 1/4 "	"	"	—
" 2 "	"	"	40
" 1 3/4 "	"	"	—

Bank-Action, pr. Stück 1118 in C. M.

Action der österr. Donau-Dampfschiffahrt
zu 500 fl. C. M. 526 fl. in C. M.

Wechsel-Cours vom 3. Juli 1850.

Amsterdam, für 100 Thaler Current, Rthl. 164 1/2 fl.	2 Monat.
Augsburg, für 100 Gulden Eur., Guld. 119 1/2 fl.	Ufo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Ver-	Kurze Sicht.
eins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuss, Guld. 119 1/4 fl.	3 Monat.
Genua, für 300 neue Piemont. Lire, Guld. 139 1/2 fl.	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Rthl. 175 3/4	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld. 118 fl.	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld. 111-57 fl.	3 Monat.
Marseille, für 300 Franken, . . . Guld. 140 1/2	2 Monat.
Paris, für 300 Francen, . . . Guld. 140 1/2	2 Monat.

Geld-Agio nach dem „Lloyd“ vom 2. Juli 1:50.

	Brief	Geld
Kais. Münz-Ducaten Agio	. . .	25 7/8
dettio Rand-dto	" . . .	25 1/2
Napoleonsd'or	" . . .	9.38
Souveraind'or	" . . .	16.40
Ruß. Imperial	" . . .	9.45
Friedrichsd'or	" . . .	9.50
Silber	" . . .	18 3/8

R. R. Lotterziehung.

In Triest am 3. Juli 1850.

59. 84. 24. 71. 26.

Die nächste Ziehung wird am 17. Juli 1850 in Triest gehalten werden.

3. 1261. (1)

700 fl.,

auf eine Realität hier in der Stadt primo loco intabulirt, sind gegen Cession zu übertragen

Ein grüner zweispänniger Wagen ist zu verkaufen.

Ein gutes Fortepiano wird zu kaufen gesucht. Auskunft hierüber Stadt Nr. 170 bei

Franz Suppan.

3. 1262. (1)

Wein-Berkauf.

Alte Weine verkauft in grösseren Parthen zu billigen Preisen

Josepha Sallen,
wohnhaft an der Wiener-Straße Nr. 2.

3. 1264. (1)

Wohnung zu vermieten.

Im Hause Nr. 2, in der Wassergasse, gegenüber dem „Österreichischen Hof“, ist im 1. Stock eine ganz für sich abgeschlossene Wohnung mit 3 Zimmern, Küche, Speise, Dachboden, Keller und Gang zu Michaeli zu vermieten. Nähere Auskunft beim fertigten Eigentümer am Badplatz.

Roschier.

3. 1226. (1)

Eine Wohnung,

bestehend aus zwei Zimmern, Küche, Speis, Keller, Dachkammer &c., ist im Hause Nr. 123 für Michaeli I. J. zu vermieten.

Ein Monatzimmer mit Einrichtung in Nr. 122 ist täglich zu beziehen.

Nähere Auskunft ertheilt

Jos. Meierhold.

3. 1263. (1)

Anzeige.

Das optische Warenlager, vis - à - vis dem Casinogebäude, wird noch bis Samstag den 6. I. M. hier bleiben. Ueber die in demselben enthaltenen Warenvorräthe beliebe man die ausführliche Anzeige in der Laibacher Zeitung vom 28. Juni, 1. und 2. Juli nachzulesen.

3. 1248. (2)

Stellwagen-Berkauf.

Ein überführter, im guten Zustande erhalten Stellwagen mit Cabriolet, ungefähr 7 – 8 Personen fassend, steht zum Verkaufe bereit.

Näheres hierüber ertheilt der Eigentümer, Schießstattgasse Nr. 81, im 1. Stock, oder der Hausknecht zum „goldenem Löwen“ alhier.

3. 1258. (1)

Fliegen-Bertilgungs-Papier

in 1/4, 1/2 und ganzen Bögen zu 2, 4 und 8 Kreuzer.

Gebrauchs-Anweisung.

Man nehme 1 Quart von diesem Papier, lege selbes auf einen Teller, beseechte es mit Wasser des Tags so oft dies trocken ist, stelle es sodann auf Gegenstände, wo die Fliegen ungestört davon saugen können. Worauf die Wirkung dieses Papiers binnen 1/2 Stunde gewiss erfolgt, indem selbe, die davon genossen haben, von den Wänden herab fallen und in kurzer Zeit absterben.

Zu haben bei Joh. Giontini
in Laibach.

3. 1256.

Außerst interessantes neues Buch.

Im Verlage von J. Scheible in Stuttgart erschien so eben und kann durch

G. Lercher,

sowie alle Buchhandlungen bezogen werden:

Dunkle Chaten

der civilisierten Menschheit, mit providenziellen Lichtblicken.

für Leser aller Stände.

herausgegeben von Dr. Ch. Fr. Grieß.

Mit Kupfern. Erster Band.

320 Seiten stark. Preis 42 kr.

Inhalt: Der Criminalprozeß des Manning'schen Chepaars (Mörder) in London. — Die Seebnerlöser Rech. u. Hackl in München. — Der Geisterbeschwörer Kitterer u. Genossen. — Der Wunderdoctor, Geisterbanner, Seelenlöser, Goldmacher und Jesuitenblindling J. G. Frisch. — James Blomfield Rush, Criminalprozeß wegen vierfachen Mordes.

3. 1217. (3)

In Georg Lercher's Buchhandlung ist folgendes Erbauungs- und Andachtsbuch

in windischer Sprache

so eben erschienen:

Nar

potrebnejše molitve

in

Kersaško Podučenje

za ljubo mladost.

Poslovenil Franc Muršec, duhovnik Sekovske škofije v grado Borlskemu pi Zavreču.
V Graden 1849, gr. 12. 532 Seiten stark, im Umschlage broschirt.

Preis: 40 kr. Conventions-Münze.

Das angezeigte Buch enthält aus der Glaubens- und Sittenlehre 50 Unterweisungen, die eine zweckmäßige Anleitung zur Gottesfurcht und Frömmigkeit, sowohl für die Jugend als für Erwachsene in verschiedensten Verhältnissen des menschlichen Lebens bilden; es bietet einen treuen Spiegel, in dem die Tugend in ihrer Schönheit und ihren glücklichen, das Laster in seiner Hässlichkeit und seinen verderblichen Folgen sich darstellt. Die gegebenen Lehren sind veranschaulicht durch faßliche Aussprüche der heiligen Schrift, durch Beispiele aus der biblischen und Kirchengeschichte und besonders durch unterhaltende Erzählungen, die vorzüglich das jugendliche Gemüth ansprechen dürften; diese sollen den Verstand von der Wahrheit des Gegenstandes überzeugen, den Willen zur That stimmen, das Herz für das Gute einnehmen und vor dem Bösen verwahren.

Das Werkchen, ursprünglich in französischer Sprache geschrieben, ist in Frankreich mit ungetheiltem Beifall aufgenommen worden, das 12 dort erschienene Auflagen erweisen; auch eine gelungene deutsche Bearbeitung von And. Büschl in Augsburg hat bereits in 8 Ausgaben eine allgemeine Verbreitung gefunden.

Die jetzige windische Uebersetzung ward von einem des Idiomes sehr kundigen Priester besorgt, der noch die üblichen Mess- und Kirchengebete sammt Litaneien befügte, so daß dieses, mit deutlichem Druck und auf weißem Papier ausgestattete Werk ein brauchbares Erbauungs- und Andachtsbuch darbieten dürfte.

Es werden daher die hochw. Herren Pfarrer und alle übrigen Herren Seelsorger erucht, das genannte Buch ihren windischen Gemeinden bestens anzuempfehlen.

Bücher, Musikalien und Fortepiano's sind zu den billigsten Bedingnissen auszuleihen bei Joh. Giontini in Laibach am Hauptplatz.